

Der Seniorenbeirat der Stadt Kirtorf informiert:

Erster Tagesausflug der Kirtorfer Senioren im Jahr 2012 führte nach Bad Karlshafen.

Der erste Vorsitzende des Seniorenbeirates der Stadt Kirtorf, Herr Karl Dickhaut, begrüßte die zahlreichen Teilnehmer und wünschte allen einen interessanten und ereignisreichen Tag. Besonders begrüßte er die „Nichtkirtorfer“, die sich ebenfalls für diese Fahrt angemeldet hatten.

Erster Programmpunkt für diesen Tag war der Besuch des Deutschen Hugenotten-Museums.

Das 1989 gegründete Museum befindet sich in einer ehemaligen Zigarrenfabrik in der Altstadt von Karlshafen und befasst sich mit der Geschichte der Hugenotten in Frankreich und Deutschland. Die ersten Einwohner von Bad Karlshafen waren Hugenotten, die wegen ihres protestantischen Glaubens aus Frankreich vertrieben worden waren, und hier durch die Aufnahme der hessischen Landgrafen eine neue Heimat fanden.

Bei einer Führung durch die drei Stockwerke des Hauses erfuhren die Kirtorfer Besucher viel Wissenswertes über die Geschichte der Glaubensflüchtlinge in Frankreich und Deutschland.



Nach der Mittagspause erwartete ein Stadtführer die Gäste aus Oberhessen. Herr Schindewolf begann bei seinen Ausführungen mit der Stadtgeschichte von Bad Karlshafen. Die Stadt wurde 1699 durch Landgraf Carl zu Hessen an der Mündung der Diemel in die Weser gegründet. Der Landgraf wollte mit dieser Stadtanlage das Stapelrecht in Hann. Münden umgehen und den nördlichsten Punkt seiner Landgrafschaft auf dem Wasserweg mit der Hauptstadt Kassel verbinden. In der Mitte der Stadt bildet der historische Hafen einen besonderen Anziehungspunkt. Obwohl der Kanalbau lediglich 17 km weit bis zur Ortschaft Hümme vorankam, hatte der Hafen in den Anfangsjahren regen Schiffsverkehr zu verzeichnen. Die im schlichten bürgerlichen Barock erbaute Planstadt erhielt nach einer alten

Fliehbürg im Reinhardswald den Namen "Sieburg". Zu Ehren ihres Gründers wurde sie 1717 in Carlshafen umgenannt.

Die ersten Bewohner in der Planstadt waren Hugenotten. Menschen, die wegen ihres protestantischen Glaubens in Frankreich verfolgt wurden und hier eine neue Heimat fanden. Die Flüchtlinge brachten Handwerksberufe aus ihrer alten Heimat mit, die in Deutschland nahezu unbekannt waren, z.B. Strumpfwirker, Handschuhmacher und Hutmacher. Mit diesem Hintergrundwissen begann der Rundgang durch die in weiten Teilen eindrucksvoll erhaltene Stadtanlage mit ihren symmetrisch angelegten Straßenzügen. Als Hauptbau machte sich für die Kirtorfer Gäste, direkt am Hafenbecken gelegen, das ehemalige Pack- und Lagerhaus mit mächtigem Walmdach und zentralem Dachreiter bemerkbar. Das Haus wurde von 1715 bis 1718 erbaut und diente zugleich dem Landgrafen bei Besuchen als repräsentative Unterkunft. Hier begann der einstmals bis Marburg geplante aber nur bis kurz vor Hümme gebaute Landgraf-Carl-Kanal, von dem noch einige Relikte zu sehen waren. Das Gebäude ist heute Sitz der Stadtverwaltung und der Kur- und Touristik-Information.

Eine weitere Sehenswürdigkeit war der „Hugenottenturm“. Er steht oberhalb von Bad Karlshafen auf einem steilen Berghang. Der Turm wurde im Jahre 1913 im Auftrag des Kaufmanns Johann Joseph Davin aus Bremen errichtet, dessen hugenottische Vorfahren in der Stadt Aufnahme fanden. Vom Rathaus führte der Rundgang weiter zum „Invalidenhaus“. Das erste öffentliche Gebäude der Stadt wurde als Altersruhesitz für ehemalige Offiziere und Soldaten des hessischen Heeres errichtet. An der Stirnseite des Hauses befindet sich eine 1708 fertig gestellte Kapelle, die den drei reformierten Gemeinden der Stadt als Gotteshaus diente. Heute wird das Gebäude als Wohnhaus genutzt, die Kapelle von der neuapostolischen Gemeinde als Gotteshaus. Mittlerweile war man bei der Führung an den Kuranlagen angekommen und der Stadtführer berichtete über die Entwicklung von Bad Karlshafen zum anerkannten Heilbad.

1730 entdeckte der hugenottische Apotheker Jacques Galland die Solequellen. Er erkannte die Bedeutung seiner Entdeckung und berichtete der landgräflichen Regierung von seinem Fund. Die Quelle wurde gefasst. 1763 wurde eine Saline, bestehend aus Pumpwerk und drei Gradierwerken aufgebaut. Es begann der Handel mit Salz. 1835 trat Hessen dem Zollverein mit Preußen bei, wonach die Salzgewinnung eingestellt wurde, um die norddeutschen Salzstädte zu stützen.

1838 wurde ein erstes Badehaus errichtet und die Solequellen zu Heil- und Kurzwecken genutzt. Die heilkräftige Sole wurde vor allem bei Asthma, Rheuma, Ischias und Bronchitis zur Behandlung der Kurgäste eingesetzt. Einen weiteren Aufschwung des Heil- und Kurwesens brachte dann in 1955 die Anerkennung als Sole-Heilbad.

Den Titel "Bad" erhielt die Stadt im Jahr 1977 nach jahrelangen Vorbereitungen als absoluten Höhepunkt in der weiteren Entwicklung des Kurortes.

Ein neues Gradierwerk an der Weserpromenade wurde 1986 errichtet und 2004 eröffnete die Weser-Therme mit einer außergewöhnlichen Saunalandschaft.

Im gleichen Jahr wird eine neue Solequelle erschlossen. Aus 1.150 m Tiefe sprudelt diese Quelle mit einem Salzgehalt von 23% und einer Vielzahl von gelösten Mineralstoffen. Das Heilwasser wird heute im Kurzentrum, am Gradierwerk und in der Weser-Therme genutzt. Letzter Programmpunkt für den Aufenthalt in der Barockstadt im Grünen war eine Schiffsrundfahrt auf der Weser. Auf dem Schiff wartete schon ein Stück Kuchen und Kaffee auf die Kirtorfer Gäste. Gemütlich beim Kaffeetrinken führte die Fahrt von der Kaimauer weseraufwärts am Gradierwerk und der Weser-Therme vorbei bis zum Sportboothafen, wo die "Hessen" drehte und dann flussabwärts fuhr. Vom Schiff aus blickte man auf die Einmündung der Diemel, den Hugenottenturm, die Hannoverschen Klippen mit der Aussichtsplattform "Weser-Skywalk", die Burg Herstelle und weitere Sehenswürdigkeiten im Dreiländereck Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Mit der Schiffstour endete der Aufenthalt in Bad Karlshafen und zurück ging die Fahrt in Richtung Heimat. Im „Landhotel Bechtel“ in Zella-Loshausen ließen die Kirtorfer Senioren ein ereignisreicher Tag in gemütlicher Runde ausklingen. Den Abschluss bildete das Mittlerweile zur Tradition gewordene gemeinsame Singen nach dem Abendessen. Liedtexte wurden verteilt und Margot Naumann aus Kirtorf begleitete die gewünschten Lieder auf der Gitarre.